

## **Gewaltdarstellungen von Pornographie auf Teenager-Handys**

Im Rahmen des EU-Kids-Online-Projekts werden verschiedene verfügbare empirische Studien in 33 europäischen Ländern zusammengetragen und in einer einsehbaren Datenbank (European Evidence Base) erfasst.

Eine Auswertung von versendeten Nachrichten durch die Pädagogische Hochschule Schwyz für die Schweiz ergab, dass 24% aller Teilnehmer sexuelle Nachrichten erhalten. Bei den 15 und 16-Jährigen liegt der Anteil sogar bei 42%. Auch die Zahl der Gewaltdarstellungen hat erheblich zugenommen. 22% aller Jugendlichen haben Gewaltdarstellungen, wie z.B. Tötung von Menschen oder Tieren gesehen, viele davon unabsichtlich, wenn Videos zum Beispiel in einem Gruppenchat versendet werden. Ehrverletzungen und Beleidigungen wie Beschimpfungen und üble Nachrede sind zurückgegangen, diese geschehen wohl wieder vermehrt im realen Leben.

Frau Priska Dabkowska von der „Medienkompetenz“ bei „Pro Juventute“ sieht die Ursache darin, dass es sich beim Versenden von Videos oft um eine Mutprobe handelt. Man wolle schocken und krass sein und Aufmerksamkeit erhalten. Die Hemmschwelle, Pornographie, Greuelfotos und Gewaltdarstellungen zu versenden, ist offensichtlich sehr niedrig.

Je nach Persönlichkeit kann das Sehen solcher Darstellungen nachhaltig verstören. Der Konsum solcher Videos und Bilder kann abstumpfend wirken und ein falsches Bild von der Realität vermitteln.

Zur Prävention wird empfohlen, Betroffene dazu zu ermuntern, über ihre Erlebnisse zu sprechen. Smartphone-Nutzer sollten für verschiedene Risiken (Kosten für Apps/Games, Vorsicht vor fremden Zugriff der Daten, Gefahr übermäßiger Nutzung etc.) sensibilisiert werden. Geben Kinder und Jugendliche bei unangenehmen Erlebnissen dafür sich selbst die Schuld oder gehen einen ineffizienten Streit im Netz ein, sollten alternative Lösungsstrategien aufgezeigt werden. Social-Media-Nutzer sollten Funktionen wie Blockieren von Nutzern oder Melden von Inhalten kennen. Nutzer mit risikoreichen Aktivitäten sollten sich über die Tragweite derselben im Klaren sein. Die unterschiedlichen Zuständigkeiten für einzelne Risiken sollten zwischen Elternhaus und Schule thematisiert werden, Lehrpersonen an den Schulen müssen passende Lehrmittel zur Verfügung haben, und den Lehrpersonen sollten angemessene Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden.

<https://www.eukidsonline.de/schweizer-kinder-und-jugendliche-im-internet>